

Das Kloster Frauweiler bei Bedburg.

Von Pfarrer Müller in Zimmetkeppel.

Vor mehreren Jahren gelangte ich in den Besitz der Chronik des Klosters Frauweiler. Die Chronik bildet einen Folioband, worin zu den verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Händen die das Kloster und die Umgegend betreffenden Ereignisse in chronologischer Reihenfolge verzeichnet sind. Für die Umgegend von Bedburg ist sie von größter Wichtigkeit, und wenn man berücksichtigt, daß entweder der Vorsteher des Klosters selbst oder ein dazu beauftragter Klostergeistlicher vorkommende Ereignisse von Amtswegen in dieses Buch eintragen mußte, so kann man demselben die Glaubwürdigkeit nicht absprechen wollen. Ich habe die Originalchronik dem Provinzialarchiv zu Düsseldorf geschenkt, werde indessen hier einen Auszug veröffentlichen.

Frauweiler, ehemals Wylzau, nachher Wylter und erst später, nachdem die Verehrung der hh. drei Jungfrauen dort eingeführt worden, Frauweiler genannt, hatte im Anfange des Jahres 1404 nur sieben Häuser nebst einer kleinen Kapelle, welche dem h. Eremiten Antonius geweiht war. Sie stand unter der dem Deutschordenshause zu Köln incorporirten Pfarrei Auenheim und es wurden in ihr durch den Pfarrer von Auenheim wöchentlich drei Messen gelesen, für welche aus dem Hofe von Gürath (früher Judenrath) 10 Malter Weizen jährlich geliefert werden mußten. 1439 auf Palmsonntag kauften die Provisoren der Kapelle von Johann Schulling aus Bedburg und dessen Sohn Johann 4 Morgen Ackerland „schiefende op den patt von Weyler so auff Wincketem gehet“.

Im Anfange des Jahres 1452 berief Graf Gumprecht von Neuenar, Herr zu Garzdorf, Alfen, Bedburg und Erbvogt von Köln, drei Schwestern der dritten Regel des h. Franziskus aus Sonsbeck nach Frauweiler und schenkte ihnen die Kapelle des h. Antonius mit einer anliegenden Wohnung. Am 9. März desselben Jahres begabte er das neue Kloster mit verschiedenen Gütern und Privilegien.

Am 24. Juni 1456 kauften Junker Johann von Efferen und Juffer Styngen Eheleute, von den Eheleuten Hennes Stuylen van

Emme und Druda, ferner von Hermann Knyppgart von Garzdorf und deren Brüdern und Anverwandten für 10 Albus ein Haus neben der Kapelle zu Frauweiler. Dieses Haus übergaben die genannten Eheleute 1458 am 24. Juni dem Convente daselbst zu Ehren der h. Jungfrau Maria und der drei Jungfrauen „die zu wylter reften“. Um Anhängung des Siegels wird der „Eirbar Juncker Felib van Kyfferscheidt“ gebeten; an der Urkunde hängt das Siegel des Gumprecht von Neuenar, Erbvogt von Köln. In dieser Urkunde ist nun zuerst die Rede von den drei Jungfrauen und zwar unter dem oben angegebenen sonderbaren Ausdrucke. In der Folge wurden in Frauweiler die drei Jungfrauen Fides, Spes und Charitas nebst ihrer Mutter Sophia am ersten Sonntag im August feierlich verehrt, während der h. Antonius als zweiter Patron erscheint.

Die Schwestern standen unter der Leitung der Äbte von Frauweiler und St. Martin zu Köln, und so kam es denn, daß auch dieser Convent 1458 in die Bursfelder Congregation aufgenommen wurde. Als Vorsteherin wird in diesem Jahre Katharina genannt.

In der darauf folgenden Zeit gewannen die Nonnen noch mehr Eigenthum. So kauften sie am 5. Februar 1460 zwei Morgen Ackerland hinter dem Pflugacker zwischen Weidenfeld gelegen; am 24. Februar 1463 eine Erbrente von 7 Malter Weizen und 8½ Malter Roggen aus Johann Brewers Gut; am 13. Mai desselben Jahres erhielten sie durch Schenkung von Johann von Weidenfeldt, Canonikus zu den hh. Aposteln in Köln und Peter von Seyntsbach zu Ehren der hh. drei Jungfrauen Fides, Spes und Charitas 7½ Morgen Ackerland zwischen Frauweiler und Winkelheim; am 13. Mai 1470 kauften sie von Hieronymus Scheffer und dessen Ehefrau Adelheid 3½ Morgen Ackerland auf dem Hönckerberg und 1474 den 13. Juli schenkten ihnen die Brüder Gumbrecht und Zander von Efferen zwei Morgen Wald an dem Ginfsterhof bei Bergheimerdorf.

Johannes von Mecheln, Prior im Augustinerkloster zu Bedburg, war um diese Zeit Beichtvater des Klosters. Er hatte die Nonnen bestimmt, die Augustinerregel anzunehmen und einen darauf bezüglichen Antrag an den apostolischen Nuntius¹⁾ in Köln zu richten. Diesem Antrage wurde am 3. April 1476 Statt gegeben und am 30. Januar 1477 fand der feierliche Uebertritt in Gegenwart der beiden Äbte Adam von Frauweiler und Adam von St. Martin, des apostolischen Notars

1) Der Nuntius wird Alexander, Episcopus Forliviensis genannt. Forli in der Romagna.

Jakob von Mynnden, der Zeugen Johann von Kanten und Konrad von Warbis, Benediktinern von Braunweiler, Statt. Die Vorsteherin Gertrud überreichte die Schlüssel des Convents und hierauf wurde einstimmig Katharina von Grevenbroich als Oberin erwählt. Diese bat im Namen des Convents, zur Augustinerregel zugelassen zu werden und legte dann mit allen Schwestern die Gelübde ab. Die Schwestern waren: Irngard von Wyffele, Katharina von Sonsbeck, Alheidis Scloters, Katharina von Liva, Katharina von Kapellen, Gretha Brandts, Kesa von Köln, Katharina von Noie, Katharina von Warrenstein, Katharina Marckmans, Kesa von Venlo, Sophia von Köln, Elisabeth Treck, Katharina von Aldenrath, Alheid Bücken, Gesa von Wellengen, Helena von Grevenbroich, Druda von Kade, Gesa von Schwollis, Guda von Köln, Barbara von Grevenbroich, Lysa von Buchstraden, Greta von Liva, Stina von Rhsweck, Katharina von Gladbach, Alheidis von Anholt, Greta von Severich, Ida Hamechers und Katharina Schmitz von Paffendorf. Nach dem feierlichen Hochamte wurde die Klausur eingerichtet.

Von nun an hob sich das Kloster sowohl in Bezug auf die Mitgliederzahl, als auch in Bezug auf Vermögen immer mehr. Am 6. August 1478 kaufte der Convent $3\frac{1}{2}$ Morgen Ackerland am Hünenberg, am 23. April 1480 5 Malter Roggen Erbpacht von dem Peter Huysmansgut zu Garzdorf; am 24. Februar 1484 stiftete Graf Humbert von Neuenar, Herr in Garzdorf, für sich und seine Familie eine Wochenmesse gemäß folgender Urkunde:

Wir Gomprecht Grave zu Newenahr Erbvogt zu Röllen, Herr zu Alffen undt zu bedtbur zc. thuen kundt und bekennen vor vnß vnd vnserer erben, daß wir umb trost heil und gnade der Edelen Margarethen van lymburg gräuinne zu Newenahr vnser leuen huyßfrawen sehligen, vnser äldern, vorsehren, vnß selveß vnser kinder vnd alle gleuwigen sehlen zu Wehler in die Capelle ein erffmeesse beständigh fundiret han alle wechen ob den Godeßdag aldhä zu halten von vnser lewen frawen zu der gewöhnlichen Meeßen die man doch da schuldig ist zu thuen, vnd soll der prierster der die Meeßenn lesen wirt drey collecten zu mynsten halten, die erste von vnser lieber frawen, die andere vor die sehl. von Garstorff vnd auch die von Colen vnd vnser haußfrawen sehligen vnser vnd aller vnser eltern vnd kinder sehl., die dritte sol seyn omnipotens sempiterne deus qui vivorum zc. vnd auf daß die Süsseren die nun zo Wyler in dem convent sein off hernachmahliß darkommen, so han wir in solche zwey malder rogggen erfflichen

venthen alß dat convent vnß jahrß von ihren äckern sie zu wylter haben geldenß sein crfflich quit gegeben vnd darzu havenn vorthin alle jahr crfflich vnd ewiglich in vnseren buschen geheißschen Garsstorffer busch einen morgen brechnholtz gegeben vnd geben ouermiß dießsen brieff den der ihnen deme der busch van vnß oder vnseren Erven zu hünden befohlen wäre die süsteren wyßen soll zur rechten Zeit zu hawen, vnd daß alle jahrß also sonder einige widerrede off bedraungen von vnß vnser kunderen vnd vnser Eruen off Jemandß anderen von vnsern wegen in einiger weg vnd op datt die süsteren des vorg. conventß zu einer Zeit deß jahr mit zween off drey priesteren den seel. von Garstorff, da ehliche dae begrauenn mögenn syn, vnd der Voigte van Colenn vnser lieuen Haußfrawen selhiger vnß vnd vnserer älderer vnd kunderen memorien halten mit mißen, vigilien vnd commendation also sy gebreuchlich seyn, vnd auch vnser in allen ihren gebett zuförderst gedencen, so han wir Gombrecht grave zu Newenahr vorg. zu dem forn vnd holz vorg. einen Kelch in die Capelle zu Wylter gegeben deß zu gotteßdinst allda zu gebrauchen, vnd wan vnse vnverßege kinder alß nemblich Friderich seelige vnd Wilhelm vnserer söhne mit ihren sigelen vnd brieffen bewilliget haben, dat wir eine ordinancie vnd Deilunge vnser herligkeit vnd güderen na vnserem wollgefallen machen mögten, alß wir auch gethan han, darumb zu ganzer vnd ewiger stedigkeit han wir dieß vnseres gyfft in solche vnser ordinancie vnd Deilunge wir gemacht han in gesaten. Vud dieß zu gezeugen der wahrheit vnd ganzer vaster stetigkeit han wir Gumbrecht Grave zu Newenahr vorg. vnse sigelen an dieß brieff doin hangen vur vnß vnserer kunder vnd alle vnserer Eruen vnd mit vnß selver handt unterschreiben. gegeben in den Jahren vnserß Hern Duffent veir hundert veir vnd achzig vp S. Mathias abendt deß heyligen apostels.

G. Grf mynr handt.

Inzwischen waren die Nonnen mit dem Neubau einer Kirche beschäftigt, welcher denn auch besonders durch die Thätigkeit des P. Johann von Mecheln so rasch voranschritt, daß die Kirche am 3. November 1488 nebst vier Altären und dem Kirchhofe durch den Weihbischof von Köln¹⁾ eingeweiht werden konnte. Der vierte Altar, im Chore der Nonnen, wurde der h. Mutter Sophia und den drei Jungfrauen ge-

1) Dieser Weihbischof war Johann Spender aus Marburg, aus dem Minoritenorden, Professor der Theologie, welcher 1482 zum Weihbischof ernannt wurde und am 5. Dezember 1503 zu Marburg starb.

weiht. Auch die Glockenweihe fand bei dieser Gelegenheit Statt. Die größere hatte die Inschrift: Maria heischen ich. anno Dni MCCCCLXXXVIII; die kleinere: Sancta Lucia heischen ich. anno Dni MCCCCLXXXVIII.

Am 10. Oktober 1489 starb der Prior von Bedburg und Beichtvater von Frauweiler, P. Johann von Mecheln, der zweite Gründer dieses Klosters. Er wurde in der Klosterkirche zu Frauweiler beerdigt und sein Grabstein trägt die Inschrift: Venerabilis prior Fr. Joës de Mechlinia Ord. FF. Erem. S. Augustini et primus constructor monialium hujus monasterii. Ejus anima per misericordiam Dei requiescat in pace. Anno Dni 1489 postridie Dionysii martyris et episcopi. Die figürliche Abbildung in der Mitte des Grabsteines ist mit einem aufgeschlagenen Buche in der Hand dargestellt, in welchem die Inschrift: Ecce ego Joës frater vester. apoc. 1.

Am 27. März 1512 kauften die Nonnen von dem Dechanten der Christianität Bergheim und Pfarrer in Paffendorf und Glesch, Severin, 2 Morgen Wiesen, welche zur Kirche in Paffendorf gehörten, gelegen bei Kürmeden neben den Tufferen von Dünwald oder Obshoven Wenden¹⁾. Zu diesen Zeiten machten die Nonnen viel Stülpentuch (feines Sinnen), auch hatten sie einen Hof und Ackerland und 9 bis 10 Dienstboten zur Bebauung desselben; sie erndteten jährlich über 360 Malter Früchte.

1534 begannen die Nonnen ein Pensionat einzurichten; im Jahre 1543 waren in demselben verschiedene Adelige aus Harff, Bolendorf, Holtorf, Paffendorf, Ziverich, Fliesteden, Broich u. s. w. In diesem Jahre trat Walburgis, die Tochter des Junkers Johann von Neuschenberg, in das Kloster ein.

1566 waren die Einkünfte des Klosters auf 832 Florin gestiegen. Aber damit müssen dieselben auch ihren Höhepunkt erreicht haben, denn 1582 war das Kloster durch Kriegslasten und Durchmärsche verschiedener Krieger so gedrückt, daß die Nonnen 350 Rthlr. aufnehmen mußten „das es sich last ansehen, das die süsteren das Kloster werden müssen verlassen“. Im folgenden Jahre mußten sie noch 156 Rthlr. aufnehmen.

Gegen Ende dieses und zu Anfang des folgenden Jahrhunderts wurde das Kloster durch die schlimmen Zeitereignisse und durch schlechte Verwaltung zu solcher Armuth gebracht und in eine solche Schuldenlast verwickelt, daß viele Schwestern starben und Kirche nebst Kloster ganz verfiel. Die vielen Klagen, welche hierüber an den Erzbischof

1) Dem Kloster zu Dünwald gehörte der Hof Obshoven.

Ferdinand gebracht wurden, veranlaßten diesen, eine Kommission zur Untersuchung zu ernennen. Als solches die drei oder vier noch übrigen Nonnen vernahmen, verließen sie das Kloster und die Klausur; in Folge dessen wurden sie excommunicirt. Hierauf ersuchten sie die Aebte von St. Martin und Braunweiler um Aufhebung der Excommunication und um Verleihung der desfallsigen Fakultät zur Absolution an ihren Beichtvater Anton Neuschlag, Pfarrer zu Auenheim; sie versprachen, die Klausur und klösterliche Disciplin streng zu beobachten, nur möchten geeignete Personen als Oberinnen eingesetzt und die Schulen wieder eingerichtet werden. Diese Bittschrift war unterzeichnet von Affucra Gütlich, Professin und Katharina Weidenfeld, Novizin in Frauweiler; man findet aber nicht, daß die Bittschrift gefuchtet hat, denn die Nonnen wanderten bald hierhin, bald dorthin, bis sie endlich im Anfange des Jahres 1612 zu den anderen Nonnen in das Kloster Burghof zu Köln eintraten.

Am 17. Januar 1612 beauftragte Erzbischof Ferdinand von Köln den Domherrn und Doktor der Theologie, Jakob Hüter, die Knechte und Mägde des Klosters abzuschaffen, das Vieh und Inventar zu verkaufen und das Land zu verpachten. Als bald wurde der Auftrag vollführt und am 10. Februar beendet. An dem letzteren Tage wurden die Ländereien an Johann von Aussen verpachtet gegen jährlich 16 Malter 1 Faß Weizen, 16 Malter 1 Faß Gerste und 32 Malter 4 Faß Roggen. In diesen Pachtbrief waren die Ländereien der Klöster Kamp und Dünwald eingeschlossen. Die eine Hälfte der Pacht sollte auf die Burg zu Bedburg für Reparatur des Klosters, die andere in das Kloster Burghof, wo die Nonnen untergebracht waren, abgeliefert werden. Der Pachtbrief war unterschrieben von Michael von Kinzweiler, Amtmann zu Bedburg, Goswin Artopäus, Vogt daselbst und Gerhard Anton Grevenbroich, Bevollmächtigter. Dem Pfarrer von Esch sollten bis auf Widerruf für die Kirchendienste in Frauweiler jährlich 22 Rthlr. gezahlt werden.

Ein Schreiben des Kommissars, Domherrn Otto Gereon, vom 4. Juni 1614 besagt, daß nur noch eine Schwester, die genannte Gütlich, im Kloster Burghof lebe, deshalb sollten alle Mobilien und Immobilien zu Frauweiler diesem Kloster incorporirt werden. Dagegen erhob sich der Graf von Salm und der Adel der Umgegend und sie bewirkten beim Nuntius und beim Erzbischof, daß dieses Dekret zurückgenommen wurde.

1615 den 28. Juli beantragten die Edlen Winand Raig von Frenz, Arnold Raig von Frenz, Albrecht von Holtrop, Johann von

Neufchenberg, Otto von Selbach gt. von Loe, Everhard von Efferen, Friedrich von Bittersdorf zu Wellendorf, Dietrich Deuß zu Renten und Wilhelm Adolf von Kinzweiler beim Erzbischof Ferdinand, daß die Klosterkirche wieder hergestellt werde. Dieser fragte deshalb unterm 6. August bei dem Grafen Werner von Salm an, welcher dann am 12. September den doppelten Antrag stellte, daß 1) das Kloster und die Kirche, welche bis dahin von den kurfölnischen Soldaten als Stall und Scheune benutzt worden, wieder hergestellt und 2) das Ganze den regulirten Augustinern zu Neuß übergeben werde. Das Loos fiel indessen auf die Brigittiner in Marienforst, welche auch 1618 am 5. April das Kloster in Besiß nahmen, sich jedoch um die Restaurirung des Klosters wenig kümmerten. Bereits 1624 vor Weihnachten verkauften sie ihre Mobilien und kehrten nach Marienforst zurück.

Noch in demselben Jahre 1624 thaten die Einwohner von Frauweiler, Opshoven, Gommershoven und Montagsend den Grafen von Salm, es möge die Schwester Güttich zur Herausgabe der Originalpapiere und der Paramente gezwungen und das Kloster den Augustinern zu Köln übergeben werden. Dasselbe thaten sie beim Erzbischof. Anfangs machte dieses Schwierigkeiten, bis Wolther Heinrich von Streversdorf sich der Sache annahm. Dieser erhielt am 26. Mai 1625 die Fakultät und den Auftrag, die Augustiner in Frauweiler einzuführen. Am 11. Juni übergab er dem P. Franz von Schomarß aus Köln, welcher zum ersten Prior von Frauweiler ernannt worden, die betreffenden Vollmachten und am folgenden Tage wurde vom Kloster um 4 Uhr Nachmittags öffentlich und feierlich Besiß genommen.

Von den oben angeführten Brigittinern aus Marienforst war ein Vater zurückgeblieben, Johann Hugo, welcher verschiedene Forderungen an die Augustiner stellte. Deshalb wurde auf Betreiben des Generalvikars Schunkenius am 31. Juli 1625 ein Contract zwischen ihm und den Augustinern in Frauweiler geschlossen, demgemäß die Letzteren 8 Malter Roggen, 1 Malter Weizen, 6 Malter Gerste, 2 Malter Hafer, $\frac{1}{2}$ Malter Erbsen und 1 Sümmer Raps aus den aufstehenden Früchten erhalten, dagegen dem P. Hugo während der Ernte die Kost verabreichen sollten.

Die Augustiner erhielten schon gleich im Anfange viele Almosen; im Jahre 1626 besaßen sie an Aekern und Wiesen ungefähr 93 Morgen.

In Rath (damals Wüstrath genannt) befand sich eine Kapelle, welche von der daselbst wohnhaften Familie Schopen erbaut war. Anfangs 1627 beantragten nun die Augustiner bei dem Erzbischof,

daß ihrem Kloster zu Frauweiler diese Kapelle incorporirt würde. Der Antrag war indeffen ohne Erfolg.

1631 am 30. März übernachtete im Kloster zu Frauweiler der Graf von Löwenstein, welcher dafür ein Geschenk von 20 Florin entrichtete.

1633 im Juli nahmen holländische Soldaten den Mönchen das beste Pferd weg und ließen ihnen ein schlechtes zurück, welches sie für 19 Florin kölnisch verkauften.

1635 am 28. März consecrirte der Weibbischof von Strebersdorf aus Erfurt in der Kirche die Altäre.

Vom 22. Dezember 1641 bis zum 7. April 1643 konnte keine Rechnung über Einnahme und Ausgabe aufgestellt werden; selbst die Mönche waren in beständiger Lebensgefahr, da die Weimar'schen Truppen fortwährend Einfälle machten. Zuletzt mußten sie fliehen; nachdem sie alle Geräthe der Kirche und des Klosters auf die Burg zu Bedburg in Sicherheit gebracht hatten, suchten sie selbst in ihr Schutz, jedoch da im Jahre 1642 das Augustinerkloster zu Bedburg nebst der Kirche durch die hessischen Truppen verbrannt und zerstört wurde, raubten diese auch ihre Utensilien in der Burg, sie selbst retteten ihr Leben nur durch schleunige Flucht. Wenn sie nun auch beim Verschwinden der feindlichen Truppen nach Frauweiler zurückkehrten, so mußten sie doch bis zum Jahre 1651 sehr häufig wieder die Flucht ergreifen, so daß die Brüder die meiste Zeit außerhalb des Klosters zubrachten.

Um das Jahr 1657 richteten die Mönche für Knaben und Mädchen aus Gommershoben und den anderen umliegenden Ortschaften eine Schule ein, jedoch wurde ihnen bei der Visitation strenge untersagt, weiterhin noch Mädchen zu unterrichten.

1662 erhielten sie die Erlaubniß, im Kurstaat Köln und im Herzogthum Jülich den Termin abzuhalten.

Fräulein Anna Maria, Freiin von Efferen, machte 1671 in Frauweiler eine Stiftung für ihre Eltern Adam von Efferen, Amtmann zu Brühl, und Odilia von Harff.

1673 fielen die Holländer mehrmals in die benachbarten Dörfer ein, der Convent wurde zwar durch eine ihm bewilligte Wache beschützt, mußte aber für diesen Schutz bedeutende Summen zahlen.

Zum Jahre 1706 wird in der Chronik bemerkt: *Hisee annis vix sciebatur, quid esset in hoc conventu vinum, unde in coena Domini et aliis festivitibus dabatur in prandio duplex portio in cerevisia vulgo Knap, exposit autem coepit conventus vinum promere et impinguare boves, vaccas et porcos, non sine notabili emolumento.*

1716 am 13. Februar wurde der Convent vom Zoll im Kurstaat Köln, am 5. Januar 1734 vom Zoll im Amte Bergheim befreit; auch war er frei von außerordentlichen Sumpeln, gewöhnlichen Diensten, Einquartirung, Haferlieferung und Lieferungen der Militairportionen.

1722 wurde der erste Flügel des Klosters, enthaltend beide Refektorien, die Küche und die oberen Zellen, 1727 der zweite Flügel erbaut, in welchem die Zimmer der Hospitanten und die Sakristei waren. 1736 wurde der übrige Theil des Klosters, der die Ställe und Krankenzimmer enthielt, vollendet.

Am 5. März 1725 bewilligte Papst Benedikt XIII. auf den ersten Sonntag im August, am Feste der hh. drei Jungfrauen, für die Zeit von sieben Jahren vollkommenen Ablass; weil aber an diesem und den beiden folgenden Tagen in Frauweiler das vierzigstündige Gebet der Erzdiözese gehalten wurde, ist dieser Ablass später nicht mehr erneuert worden.

In Bezug auf den österreichischen Erbfolgekrieg finden wir in der Chronik folgende Notizen: 1747 am 12. November haben drei Regimenter Ungarn ihr Lager im Acker und Sumpf von Thorr bei Bergheim aufgeschlagen. Da die Einwohner von Köln, wo sie überwintern wollten, ihnen den Eingang verweigerten, überstiegen sie am 16. November die Mauern der Stadt, öffneten das Hahnen- und Ehrenthor und ließen ihre Kameraden ein. Viele Kanonen und Pulverwagen kamen an Frauweiler vorbei. 1748 am 21. April begann die Belagerung von Mastricht; den Kanonendonner konnte man in Frauweiler hören; am 3. Mai ergab sich die Stadt den Franzosen.

Die Jahre 1755 und 1756 zeichneten sich durch Erdbeben aus. Man verspürte in Frauweiler Erdstöße 1755 am 27. Dezember zwischen 12 und 1 Uhr Nachts, 1756 am 26. Januar um $\frac{1}{24}$ Uhr Morgens, am 18. Februar um 8 und 10 Uhr Morgens und am 19. Februar zwischen 5 und 6 Uhr Morgens.

1758 nach der Schlacht bei Cleve kamen am 2. Juli Flüchtlinge nach Frauweiler und drohten das Kloster zu plündern, wenn man ihnen nicht 100 Kronen gäbe; nachdem man ihnen aber 7 Kronenthaler gegeben hatte, ließen sie sich befänstigen. Auch die folgenden Tage fanden solche Begegnungen Statt; dem Pächter Godfrid Krochs zu Gommershoven wurde alles Geld und die Kleider der Frau geraubt. Das Kloster verschaffte sich Schutzbriefe vom Churfürst Ferdinand und verriegelte, gleichwie der Convent zu Bedburg, die Thore des Klosters und der Kirche. Drei Tage dauerten diese Belästigungen. Am 12. Juli kamen Hannoveraner

unter Führung des Obersten Luckenar ¹⁾ an und wollten in's Kloster eingelassen sein. Man zeigte ihnen die Schutzbriefe und sie begnügten sich mit einigen Krügen Wein. Am 13. sah man die ersten Franzosen bei Niederaußem herankommen. Am 14. war das Lager der Hannoveraner, wovon ein Theil hinter Bedburg bei Etgendorf stand, abgebrochen, die Franzosen rückten von allen Seiten heran, jeden Augenblick erwartete man den Beginn der Schlacht; allein der französische Anführer Conelate ²⁾ wollte dieselbe auf den folgenden Tag verschieben und gab so den Feinden Gelegenheit, des Nachts über die Grt zu gehen. Während 13 Tagen, wo das französische Heer dort blieb, logirten im Kloster der Prinz Condé, der Prinz Corti und der Prinz von Sachsen. Am 27. Juli zogen sich die Hannoveraner zurück, die Franzosen folgten, und so wurde diese Gegend von den Kriegslasten befreit.

1782 im Mai wurden die beiden Glocken der Kirche durch Mabilo von Jülich umgegossen. Die Inschrift der größern Glocke heißt: eX Igne fLVXI anno qVo pIVs seXtVs pontIfeX peregrInVs apostoLICVs aD gerManos VenIt.

Gegen Ende Dezember 1784 zogen die kaiserlichen Truppen durch das kölnische und jülich'sche Gebiet nach Brabant, um die Schifffahrt auf der Schelde frei zu erhalten, 1785 Ende November und Anfangs Dezember kehrten sie nach Böhmen und Oesterreich zurück.

Aus den Berichten über die Revolutionskriege am Ende des vorigen Jahrhunderts führen wir nur die speziell auf Frauweiler und die Umgegend bezüglichen Nachrichten an: 1794 im Monat Juli haben in Frauweiler mehrere gefangene Franzosen eine Zeitlang verweilt; die vier Offiziere derselben waren im Kloster einlogirt. Am 4. Oktober gegen $\frac{1}{2}$ Uhr kamen die ersten französischen Soldaten und gegen Abend viele Reiter in das Kloster; mit den Schwertern in der Hand verlangten sie Brod und Wein, es wurde ihnen aber kein Wein gegeben, weil solcher nicht zu finden war. Am 5. Oktober kam ein ganzes Heer Franzosen, ihr General mit dem Adjutanten und vielen andern wurden im Kloster einquartirt, reisten jedoch den folgenden Tag wieder ab. Indessen war das Kloster keinen Tag von Einquartirung frei. Im November wurde im Kloster ein ambulantes Hospital eingerichtet, welches bis zum 25. März 1795 dort verblieb. Die Kosten beliefen sich für den Convent auf ungefähr 1000 Thaler; man versprach ihm Ersatz, welcher aber nie geleistet wurde. Am 5. September überschritten

1) Der preußische Husaren-Major Luckner.

2) Der Marschall Contades.

die Franzosen bei Düsseldorf den Rhein. Am 16. September starb zu Koesrath der Prior Sebastian Schloßmacher an einer Wunde, die ihm ein französischer Soldat beigebracht hatte. Die Aufhebung des Klosters, welche bald darauf erfolgte, wird in der Chronik nicht erzählt.

Reihenfolge der Prioren des Augustinerklosters Frauweiler :

1625—31 Franz von Schomark,	1703—1709 Servatius Charlis,
1631—34 Martin Matthys,	1709—1715 Kaspar Scharffbillig,
1634—37 Augustin Petolet,	1715—18 Peter Münch,
1637—40 Adam Eßingen,	1718—21 Gelafius Hoch,
1640—43 Peter Zimmerman,	1721—30 Joseph Einfteden,
1644—47 Anton Gelenfirchen,	1730—33 Reginald Cremer,
1647—1650 Nikolaus Flammenius,	1733—39 Johann Tiquet,
1650—52 Peter Zimmerman,	1739—42 Liberatus Kesselfaul,
1652—55 Johann Wlens,	1742—45 Fulgentius Henseler,
1655—58 Augustin Petolet,	1745—48 Bonifazius Jakobs,
1658—61 Augustin Wardelle,	1748—51 Aurelius Ortman,
1661—64 Gabriel Wardelle,	1751—54 Bonifazius Jakobs,
1664—67 Johann Aurelius Peuls,	1754—57 Patrizius Effer,
1667—70 Tobias Harzem,	1757—60 August Kribben,
1670—73 Christophomus Bachem,	1760—63 Simplizianus Schieffer,
1673—82 Gabriel Wardelle,	1763—67 Lukas Lammer,
1682—84 Johann Brouillard,	1767—70 Benedikt Adrian,
1684—85 Nikolaus Classen,	1770—71 Augustin Rütgers,
1685—87 Gabriel Wardelle,	1771—76 Maximus Stallenberg,
1687—88 Theodor Leuning,	1776—79 Benedikt Geuten,
1688 Arnold Neelsbach (nur 3 Wochen),	1779—83 Gabriel Vafen s. theol. doctor,
1688—91 Moysius Neelsbach,	1783—87 Johann Schweitzer,
1691—94 Mathias Leonis,	1787—88 Johann Nepomuk Beckers,
1694—97 Johann Schweitzer,	1788—91 Peter Schind,
1697—1700 Aurelius Winandi,	1791—94 Franz Rizen,
1700—1703 Gelafius Hoch,	1794 Vincenz Mandewirth.

Wir wollen hier aus derselben Chronik das anführen, was die Geschichte der Umgegend betrifft, ohne auf das Kloster Frauweiler Bezug zu haben. Ueber die Errichtung des Klosters zu Bethlehem bei Bergheim meldet dieselbe: Tempore Wilhelmi Ducis Juliae etc. et conjugis Sibillae Ducissae de Brandenburg Ecclesia Parochialis in Berchermerdorff spoliata fuit a duobus nequam habitantibus et incolis in Weidenfeld, quorum unus fuit eiusdem ecclesiae aedilis [Kirchmeister] et alter confraternitatis praefectus [Brudermeister]. Inter caetera fuit ablata monstrantia cum s. hostia, illam vendiderunt

Iudaeis Tuitiensibus, hanc inter quendam fruticem sylvae proiecerunt, ubi modo extat Ecclesia Patrum Bethlehemitarum. Quodam vesperi post solis occasum saltuarius nomine Iacob Kraemers veniens ex Oberaussem et volens tendere domum in Berchem vidit ardentem lucem et insinuavit id magistratui Berchemensi, et s. hostia processionaliter levata reportatur ad eandem ecclesiam Parochialem. Ambo sacrilegi comprehensi sunt a iudice bedburgensi et dignam mercedem receperunt *añu den Erbsen vulgo Erbsbüschgen*. Saltuarius praedictus ex devotione in loco inventae s. hostiae erigit crucem ligneam cum icone B. Mariae, ex post autem erexit sacellum ligneum, in quo posuit Crucifixum cum imagine B. Mariae, prout et hodie in Ecclesia Bethlehemitica, et quia undequaque ob accurrentes peregrinos devotio augebatur, fatus saltuarius intendebat ex oblatiis cum consensu Rdi Dni Wilhelmi Löhr Parochi in Bercheimerdorf aedificare sacellum ex lateribus, quos modo coqui curaverat. Verum quia 1537 serm̄us Wilhelmus Dux Iuliae cum Carolo 5to imperatore ratione ducatus Geldriensis summe contentiose agebat, totus ducatus Juliensis ruinae et depopulationi subiciebatur (*welcheß das Gültlicher weße genannt worden*), res imperfecta mansit et sacellum omni ruinae expositum fuit, donec serm̄us Ioannes Wilhelmus Dux Iuliae 1608 ad instantiam quorundam potentium Aulicorum die 7. Maii mandaverit, sacellum esse reparandum et restituendum; quia autem devotio non poterat augeri et conservari sine ministris, de consensu utriusque Principis Coloniensis et Iuliacensis vocati sunt PP. observantes 1635 in oppidum Berchem, ubi habitaverunt prope sacellum usque ad 1637, quo anno Wolfgangus Wilhelmus Dux Iuliae eis dedit sex jugera sylvae cum potestate in iis aedificandi coenobium et Ecclesiam. Primus lapis monasterii positus est 1648 in festo annuntiationis B. M. V. et perfectum fuit 1655. Ecclesia autem coepta est aedificari 1661 et perfecta fuit 1662. Campanulae, qua modo pulsantur missae minores, antiqui sacelli inscriptum legitur: *in nahmen deß h. creuzesß laut man mich Henrich Obereit goiß mich anno 1507.*

Ueber die große Ueberschwemmung des Rheines im Jahre 1784 berichtet die Chronik Folgendes: 1784 vigesima septima die Februarii Coloniae ad Rheni ripam glacies (quae dies 47 congelata steterat) tantâ resolvebatur aquae abundantia, ut haec cum glacie non solum urbis muros transcenderet sed et eos in regione fluvii dejiceret. advertendum quod communis aquae altitudo ad novem pedes soleat computari, verum hac infausta die eadem triginta novem pedes et

sex Zoll ascenderat, praeter undecim templa, quibus S. Georgii et patrum Carmelitarum adnumerantur, 15000 incolae maximum passi sunt damnum, aliquorum domus eversae funditus, aliquorum relictæ stragi proxima triginta quinque cives violenta morte oppressi, sedecim naves hollandicae et earum quadraginta quatuor patriae superioris partim aquis submersae, partim glacie deperditae sunt. Simile infelix nuntium ex omnibus ferme Germaniae partibus allatum est. Mulheimii centum sexaginta una domus corruere. vaccae, oves, equi in pagis et villis Rheno adjacentibus sine numero suffocabantur. — Pro eleemosyna adeo damnificatis dedit conventus octo imperiales in currenti.

Sonstige allgemein interessante Nachrichten der Chronik sind folgende:

1643 plündern die Hessen das Leprosenhaus zu Melaten um Mitternacht.

1703 wurde in Bedburg ein Gymnasium eingerichtet.

1746 am 10. Oktober gegen 8 Uhr Abends entstand in Paffendorf ein so heftiger Brand, daß in einer halben Stunde das ganze Dorf eingäschert war, nur die Burg und 7 Häuser blieben stehen. Thurm und Dach der Kirche waren ebenfalls zerstört.

1753 am 16. Dezember um 3 Uhr Morgens brannten in Bedburg 22 Häuser ab.

1766 im Juli vernichtete ein Hagelschlag die Fenster des Schlosses, des Klosters und des ganzen Städtchens von Bedburg sowie alle Früchte des Feldes.

1773 am 13. April brannte der Hof Obshoven ab.

1787 am 12. März ist der Helmeshof in Auenheim ganz abgebrannt.

1789 wurde die Kirche in Hüchelhoven erbaut.

1791 am 5. Juli brannten in Frauweiler 27 Häuser nebst Scheunen und Stallungen ab; am 17. September brannte der Hof Holzdorf nieder.

1793 am 4. August brannten der Guldenhof und 17 Häuser in Niederauffem nieder.

In Niederembt zerstörte der Brand 1797 28 Häuser.

Am 22. April 1800 brannten in Kommerkirchen 40 Häuser, die Kirche nebst Thurm nieder; am 1. Juli der Schunkhof bei Etgendorf; am 15. Juli der Zenshof bei Rath und am 4. August 30 Häuser in Widdeshoven.

Von den Besitzern der Herrschaft resp. des Schlosses Bedburg werden in der Chronik folgende angeführt:

- 1452 und 1484 Gumprecht, Graf von Neuenahr, Herr in Garsdorf, Alpen und Bedburg, Erbvogt von Köln, seine Gemahlin Margaretha von Limburg war 1484 todt; als Söhne erscheinen 1484 Friedrich und Wilhelm.
- 1582 Adolf Graf von Neuenahr.
- 1615 den 12. September Graf Werner von Salm.
- 1677 Ernestina Barbara Dorothea, Gräfin von Salm geb. von Löwenstein.
- 1745 Graf Karl von Salm. Sein Sohn Franz Ignaz ist irrsinnig und wird am 18. Oktober 1746 zu den Alexianern nach Neuß gebracht.
- 1755 am 5. Dezember kam nach Bedburg Graf Sigismund von Salm mit seinem Onkel Graf Leopold von Salm, um Besitz von der Herrschaft zu ergreifen.
- 1769 am 21. Januar heirathet Franz Sigismund von Salm, Herr zu Bedburg, Eleonora Gräfin von Truchseß in Bedburg. Diese Heirath war früher durch Prokuratoren in Schwaben abgeschlossen worden.
- 1775 am 2. Juli war Sigismund gefährlich krank, er genas aber und gab am 23. Juli allen Armen der Pfarre Bedburg (über 130) ein herrliches Essen. Am 13. Juli war zu Wien sein Bruder Joseph gestorben.
- 1776 am 15. Februar wurde in Bedburg geboren Clemens Wenzeslaus Franz Xaver Moysiuss Sigismund Faustinus Maria von Salm.
- 1778 am 31. Januar starb zu Wien Maria Franziska Gräfin von Salm-Neifferscheid geb. Gräfin von Esterhazy de Galanta, die Mutter Sigismunds.
- 1790 am 19. Januar heir. zu Bedburg ein Fürst von Breitenstein die Maria Crescentia von Salm.